

drum herumpflanzen, und Epheu an die Urne, und wenn das dran herumrankt, ist es ein Sinnbild der Treue, und ich weiß, an wen ich dabei denke!

Schmiedjakob machte das Buch zu und nahm die Brille ab. Ich bin müde, sagte er.

Wir nicht! versetzte der Gevatter. Du hast uns recht erfreut und wir danken dir! An der Geschichte ist viel zu lernen!

Gute Nacht!

Siehe in Smiles

Ein Wort an Eltern und Erzieher über die schlechte Literatur.

Zwei mächtige Feinde bedrohen Gesundheit, Wohlstand und Gedeihen unseres Volkes. Der eine ist die Trunksucht, der andere die Unzucht. Gegen den ersten Feind ist der Kampf seit Jahren entbrannt und in allen Kreisen, bei allen Glaubensbekenntnissen und Parteien haben sich mutige Männer und Frauen gefunden, welche sich zur Abwehr in Organisationen zusammenschlossen. Weniger groß ist der Eifer gegen den zweiten Feind obgleich die Verheerungen, welche er anrichtet, mindestens ebenso schrecklich sind wie diejenigen der Trunksucht. Aber sie treten weniger an die Oeffentlichkeit und werden vielfach verheimlicht, weil man entweder von diesen Dingen „nicht redet“, oder weil man nicht den Mut hat, der ganzen Wahrheit und dem ganzen Elend ins Auge zu sehen. Aber wir hoffen, daß auch hier die Zeit nicht mehr ferne ist, in welcher alle Volksfreunde erkennen, daß Gefahr im Anzuge ist, und daß es gilt, sowohl gegen die spekulative Gemeinheit und natürliche Rohheit als auch gegen allerlei verkehrte und verwirrende Theorien Stellung zu nehmen und auf Mittel zu sinnen, um dem Uebel zu steuern.

Einstweilen kann man sich nur bemühen, daß den größten Ausschreitungen durch Gesetze gewehrt werde, und daß die öffentliche Meinung darauf dringt, daß diese Gesetze nicht nur auf dem Papiere stehen, sondern auch durchgeführt werden. Um aber das Uebel an der Wurzel zu fassen, dazu bedarf es mehr.

Man muß bei der Jugend beginnen. Alle diejenigen, welche derselben als Eltern oder Lehrer nahe stehen, haben die heilige Pflicht, alles zu tun, was zur Bewahrung der Jugend dienen und eine Gesundung des Volkes anbahnen kann. Dazu genügt

es aber nicht, in moralischen Sprüchen und Allgemeinheiten zu reden, sondern die Jugend muß von den Erwachsenen über die natürlichen Verhältnisse und über die traurigen Folgen des Mißbrauches in vernünftiger Weise aufgeklärt und bei Verirrungen in liebevoller Weise behandelt werden. Es ist ihr klar zu machen, wie nur bei Selbstzucht in diesen Dingen eine rechte, gesunde Persönlichkeit und ein rechter Charakter sich entwickeln kann. Ferner muß möglichst viel aus dem Wege geräumt werden, was in Versuchung führt, und dahin gehört in erster Linie die schlechte Literatur.

Es gab eine Zeit, wo man darüber streiten konnte, was schlechte Literatur sei. Leider sind aber heutzutage in der Jagd um den Mammon die Dinge soweit gediehen, daß von schmutzigen Spekulantem eine Masse von Literatur auf den Markt gebracht wird, über deren Verworfenheit kein halbwegs anständiger Mensch mehr im Zweifel sein kann. Diese Literatur wird teils bei uns in der Schweiz fabriziert, teils aus dem Ausland importiert, und man kennt die „ehrenwerten Männer“, die aus dem Verschleiß solcher Bücher ein Geschäft machen, sich damit brüsten, wenn sie gerade um die scharfe Ecke des Strafgesetzes herumgekommen sind und sich gelegentlich als die Hüter der „Freiheit“ und „Kunst“ aufspielen, wenn man ihre niedrigen Praktiken verfolgen will. Diesen „Herren“, welche bald an der breiten Straße und bald in abgelegenen Winkelgassen auftauchen, gilt es das Handwerk zu legen. Man sperre sie von der Gesellschaft aus und weise ihren Agenten, wo sie sich zeigen, unerbittlich die Türe. Sie stehen tief unter den Lebensmittelfälschern, denen wir mit hohen Bußen auf den Leib rücken dürfen, während wir jene oft mit ihrem Gifte ruhig hausieren lassen müssen. Man boykottiere sie, wenn sie unsaubere Bücher, elende Kolportageromane anbieten und geschmacklose und schmutzige Karten und Bilder ausstellen. Die Straße gehört dem Volke, und niemand sollte das Recht haben, dieselbe in ärgerlicher Weise zu verunzieren.

Man erkläre auch gewissen Wißblättern den Krieg, bei denen sich vielleicht ab und zu ein geistreiches Wort findet, bei denen aber die Mehrzahl der Elaborate von bodenloser Gemeinheit strotzt. Um Geld zu verdienen, spekulieren gewissenlose Unternehmer auf die schlechten Instinkte der Menschen. Die elenden Skribenten aber, welche für blanke Silberlinge unflätige Redensarten produzieren und dieselben mit Wiß und Humor verwechseln, verdienen unsere volle Verachtung. Zeigen wir ihnen dieselbe, indem wir ihren Machwerken überall den Platz versperren!

Treten wir also mit allen Mitteln der schlechten Literatur entgegen, unterstützen wir die Verbreitung guter Bücher, die Errichtung von rechten Volks- und Wanderbibliotheken, und sorgen wir dafür, daß es in unseren Häusern und Gassen rein sei! Dann wird unsere Jugend in einer sittlich reinen Luft aufwachsen und wird einst frisch, gesund und fröhlich in den Kampf des Lebens hinaustreten und einer schönen Zukunft entgegengehen. Lassen wir aber den Dingen ihren Lauf, wehren wir nicht der literarischen Flut von Gemeinheit und Rohheit, welche immer mehr anschwillt, so wird sie der Jugend zum Verderben und diese wird matt und blasirt, nervös und krank ins Leben treten und im Kampfe unterliegen und so den Niedergang unseres Volkes herbeiführen.

Wir sehen also, daß in der That unserem Volke Gefahr droht und möchten nur wünschen, daß sich alle Eltern und Lehrer ihrer Verantwortlichkeit voll bewußt werden und alles mögliche tun, um unser teuerstes Gut, die heranwachsende Jugend, vor dem Gifte der schlechten Literatur zu bewahren.
